

Zwick, Lina

Article

Verlangsamte Expansion des Welthandels? Empirische Evidenz und mögliche Ursachen

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Zwick, Lina (2013) : Verlangsamte Expansion des Welthandels? Empirische Evidenz und mögliche Ursachen, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen, Vol. 64, Iss. 4, pp. 23-30

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/103439>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Lina Zwick

Verlangsamte Expansion des Welthandels? – Empirische Evidenz und mögliche Ursachen¹

Zusammenfassung: Die Expansion des Welthandels hat sich in den vergangenen zwei Jahren stark verlangsamt. Übertraf der Welthandel in den Jahren vor der Großen Rezession das Wachstum der weltwirtschaftlichen Produktion noch um annähernd das Doppelte, nahm er in 2012 und 2013 sogar schwächer zu als das Welt-BIP. Mit der Erholung der Weltwirtschaft und insbesondere der Euro-Raum-Länder dürfte der Welthandel wieder stärker zulegen, allerdings wohl nicht mehr in dem Maße wie vor der Krise. So dürften die Effekte der Liberalisierung, die den Welthandel in der Vergangenheit getrieben haben, weitgehend ausgeschöpft sein; und auch die Schwellenländer, allen voran China, scheinen einen etwas moderateren Wachstumspfad eingeschlagen zu haben. Darüber hinaus hat es möglicherweise strukturell bedingte Nachfrageverschiebungen in einigen Schwellenländern hin zu inländischen Produkten gegeben, die den Welthandel längerfristig dämpfen dürften.

Abstract: The growth in world trade has slowed down strongly during the last two years. While world trade increased nearly twice as fast as world production before the Great Recession, its growth was even lower in 2012 and 2013. With the global economy, and in particular the Euro area, recovering, world trade can be expected to grow at higher rates again. However, as liberalization effects might have been already almost exploited and GDP growth in emerging markets will probably become more moderate, it is likely that world trade will not increase as fast as before the crisis. Moreover, there might be shifts in demand towards domestic products in emerging markets that might dampen world trade growth in the long term.

¹ Abgeschlossen am 09.01.2014. Die Verfasserin dankt Roland Döhrn, Wim Kösters und Sabine Weiler für hilfreiche Hinweise und kritische Anmerkungen zu früheren Fassungen dieses Beitrags. Korrespondenzadresse zwick@rwi-essen.de

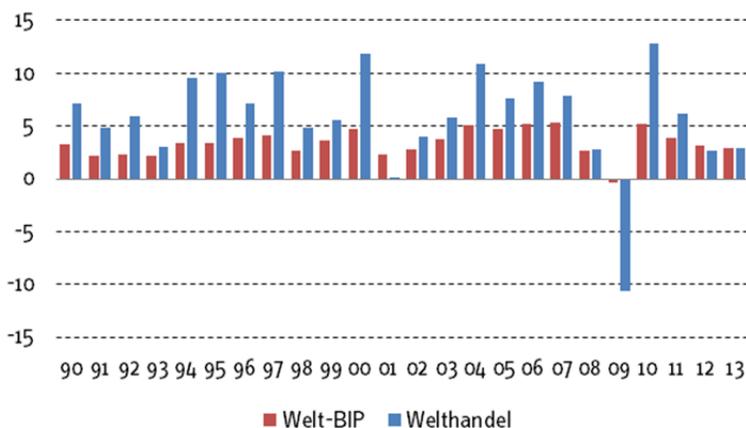
Verlangsamte Expansion des Welthandels?

Die Expansion des Welthandels hat sich in den vergangenen beiden Jahren stark verlangsamt. Legt man die Angaben des IWF zugrunde, nahm er sowohl 2012 als auch 2013 nur noch mit Raten von knapp 3% zu². Die Verlangsamung als solches ist angesichts der nur schleppenden Erholung der Weltwirtschaft nach der Großen Rezession 2008/09, insbesondere der neuerlichen Rezession im Euro-Raum, nicht ungewöhnlich. Überrascht hat aber, in welchem Ausmaß sich der Anstieg verlangsamt hat. Zuletzt nahm der internationale Warenaustausch sogar etwas schwächer zu als die weltwirtschaftliche Produktion, die im Jahr 2012 um 3,2% und im vergangenen Jahr voraussichtlich um 2,9% gestiegen ist. Dies war in den vergangenen beiden Jahrzehnten nur zweimal und auch nur kurzfristig zu beobachten: Nach dem Platzen der Dotcom-Blase und während der Großen Rezession (Schaubild 1). Insgesamt gesehene legte der Welthandel jedoch in den vergangenen zwei Jahrzehnten eine rasante Entwicklung hin und übertraf dabei das Wachstum der globalen Wirtschaftsleistung deutlich; die Elastizität des Welthandels in Bezug auf die Weltproduktion betrug auf lange Sicht annähernd 2.

Schaubild 1

Welthandel und Welt-BIP

1990 bis 2013; Vorjahresveränderungen in %



Eigene Berechnungen nach Angaben des IWF. Werte für 2013 geschätzt.

² Der Welthandel ist keine originär gemessene Größe, sondern wird unter Nutzung umfangreicher Primärdaten errechnet. Daher erhält man je nach Quelle unterschiedliche Angaben zur Expansion des Welthandels, bisweilen sogar von der gleichen Institution. So lässt sich beispielsweise aus den Monatsdaten der International Financial Statistics des IWF eine Zunahme des Welthandels im Jahr 2012 um 2,1% ableiten, während der World Economic Outlook der gleichen Institution das Plus mit 2,7% angibt.

Tabelle 1
Einkommenselastizität des Welthandels

	1991-2013	1991-2000	2000-2007	2007-2013
Elastizität	1,75	2,01	1,75	1,30

Eigene Berechnungen. – Ergebnis einer Regression der Vorjahresveränderungsraten des Welthandels auf die der Weltproduktion. Welthandel und Weltindustrieproduktion sind reale saisonbereinigte Größen nach Angaben des CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB). Für die Schätzung wurde auf Daten des CBP zurückgegriffen, da diese eine konsistente Datenbasis hinsichtlich der Methoden und Länderkreise bei Welthandel und Weltindustrieproduktion darstellen. Die Weltindustrieproduktion ist ein gewichteter Durchschnitt der Produktion in einer Auswahl von Industrie- und Schwellenländern. Als Gewichte dienen die Importanteile der Länder im Jahr 2005.

Daher stellt sich die Frage, ob es sich bei der aktuellen Schwäche erneut um eine vorübergehende Erscheinung handelt, oder ob es Grund zu der Annahme gibt, dass sich die Expansion des Welthandels relativ zur weltwirtschaftlichen Entwicklung dauerhaft verlangsamt.

Betrachtet man die Entwicklung des Welthandels seit 1990, kristallisieren sich drei Zeiträume heraus, in denen die Dynamik des internationalen Warenaustauschs unterschiedlich ausgeprägt war³. Für diese Zeiträume ergeben sich deutliche Unterschiede in der Einkommenselastizität des Welthandels, also in dem Verhältnis der Wachstumsraten von Welthandel und Weltproduktion (Tabelle 1). Über den gesamten Zeitraum (1991-2013) liegt die Einkommenselastizität des Welthandels bei 1,75, der Welthandel wächst also im Durchschnitt ein dreiviertel Mal so schnell wie die Weltindustrieproduktion. Während sie in den 90er Jahren (1991-2000) mit 2 deutlich über dem langjährigen Durchschnitt lag, verringerte sie sich anschließend merklich⁴ und entsprach in den Jahren von 2000 bis 2007 lediglich dem langjährigen Durchschnitt. Seit 2007 ist sie weiter deutlich zurückgegangen. Nach den bisher vorliegenden Daten erreicht sie im aktuellsten Untersuchungszeitraum nur noch einen Wert von 1,3.

Um Erklärungen für diesen Rückgang der Elastizität zu finden, ist es hilfreich, auf jene Faktoren zu schauen, die dafür verantwortlich sind, dass der Welthandel bis

³ Voneinander abgrenzen lassen sich diese Zeiträume allem Anschein nach anhand der (temporären) Höhepunkte in der Zeitreihe des Welthandels. Diese erste, eher intuitive Abgrenzung lässt sich anhand von CUSUM-Tests bestätigen, auch stimmen die Untersuchungszeiträume annähernd mit denen überein, die auch die WTO (2013) und die Deutsche Bundesbank (2013) ihren Untersuchungen zugrunde legen.

⁴ Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangt auch die WTO (2013: 57).

Verlangsamte Expansion des Welthandels?

2000 doppelt so stark expandierte wie die Produktion. In diesem Zusammenhang ist vor allem an drei Faktoren zu denken. So wurde (i) die Liberalisierung des Welthandels in diesem Zeitraum maßgeblich vorangetrieben, sowohl weltweit über den Abbau von Zöllen im Rahmen von WTO-Verhandlungen (Dean und Sebastia-Barriel 2004) als auch auf regionaler Ebene, bspw. durch die Einführung des gemeinsamen Binnenmarktes in der EU 1993. Zudem reduzierten sich (ii) die Transportkosten deutlich, wodurch sich die Struktur der international gehandelten Güter änderte. Es wurde wirtschaftlicher, Produktionsprozesse stärker auf verschiedene Länder zu verteilen, so dass einzelne Produktkomponenten im Zuge des Herstellungsprozesses u.U. mehrfach Grenzen überquerten und damit als Welthandel gezählt wurden. Hier schlägt zu Buche, dass Handelsströme brutto erfasst werden, während Vorleistungsgüter bei der Erfassung der Wirtschaftsleistung nur einmal gezählt werden (WTO 2013). Schließlich trug (iii) die Entwicklung der aufstrebenden Schwellenländer, insbesondere Chinas, zu diesem starken Welthandel bei. Deren wirtschaftlicher Aufholprozess war vor allem durch eine Öffnung der heimischen Märkte und damit über den Handel getrieben, wobei häufig zunächst die Förderung der Exporte im Mittelpunkt stand, dann aber im Zuge steigender Einkommen auch die Nachfrage nach ausländischen Gütern spürbar zunahm (WTO 2013).

Der Rückgang der Elastizität zwischen 2000 und 2007 dürfte auf mehrere Faktoren zurückzuführen sein. Teilweise ist er wohl Ausdruck der Tatsache, dass die Marktöffnung vieler Schwellenländer überwiegend abgeschlossen war und deren Importquoten nicht mehr zunahmen. Hinzu kommt, dass die Liberalisierung des Welthandels ins Stocken geriet. So konnte die 2001 begonnene Doha-Runde bis heute nicht abgeschlossen werden. Auch das Platzen der Dotcom-Blase zu Beginn des 21. Jahrhunderts und die sich daran anschließende Rezession in vielen Industrieländern dürfte das Wachstum des Welthandels gedämpft haben; so expandierte der Welthandel erst ab 2004 wieder mit ähnlichen Raten wie in den neunziger Jahren.

In dem Zeitraum 2007 bis 2013 lag die Elastizität – wie oben erwähnt – mit 1,3 auf dem bisher niedrigsten Wert. Würde man nur die Jahre 2010 bis 2013 berücksichtigen, erhielte man sogar eine Elastizität von knapp unter 1 (0,92). Der überwiegende Teil dieses Rückgangs dürfte auf Faktoren zurückzuführen sein, die in engem Zusammenhang mit der Finanz- und Wirtschaftskrise stehen. So zeigt die Bundesbank, dass drei Viertel der Abweichung vom Trendpfad des Welthandels auf die weltweite Wachstumsschwäche zurückzuführen ist. Dabei dürfte insbesondere die Krise im Euro-Raum zu Buche geschlagen haben. Aufgrund der hohen Arbeitsteilung zwischen den EU-Ländern zum einen, der geringen Größe vieler EU-Mitglieder zum anderen erhöht der Intra-Handel der EU-Länder deren Beitrag zum Welthandel merklich, während das wirtschaftliche Gewicht der EU in der Welt deutlich geringer ist. Dementsprechend dürfte die Nachfrageschwäche einiger Euro-Raum-Länder

den Welthandel stärker dämpfen als das Welt-BIP (Bundesbank 2013: 16). Möglicherweise spielt auch die im Zuge der Krise zugenommene Unsicherheit eine Rolle. Zwar dürfte eine erhöhte Unsicherheit auch die weltwirtschaftliche Aktivität gedämpft haben; aufgrund von höheren Informationsasymmetrien wäre der Welthandel aber vermutlich stärker betroffen.

Es gibt aber auch Anzeichen, dass mit der Krise der Protektionismus wieder zugenommen hat. Zu dieser Einschätzung gelangt jedenfalls die Initiative *Global Trade Alert* (GTA), die vom *Centre for Economic Policy Research* koordiniert wird. Sie erfasst sämtliche bereits implementierte Maßnahmen, die die Handelsaktivitäten anderer Länder beeinflussen, wobei sie nach der zu vermutenden Wirkung drei Gruppen unterscheidet: (i) definitiv handelsbeschränkende Maßnahmen (rot), (ii) möglicherweise beschränkende Maßnahmen oder definitiv einschränkende aber erst angekündigte (gelb), und (iii) Maßnahmen, die den Handel fördern (grün). In den vergangenen Jahren wurden vermehrt diskriminierende Maßnahmen (rot) implementiert (Evenett 2013) (Tabelle 2). Insbesondere nicht-tarifäre Handelshemmnisse gewannen an Bedeutung, wie z.B. gesundheitspolitische und pflanzenschutzrechtliche Bestimmungen oder sogenannte *local-content*-Anforderungen. Für 2013 weist der Bericht zwar wieder eine geringere Zahl neuer Maßnahmen auf. Jedoch sind dies nur vorläufige Angaben, und die Erfahrung zeigt, dass viele beschränkende Maßnahmen erst mit Verzögerung erfasst werden (Evenett 2013: 3). Daher warnen sowohl die Autoren des GTA Reports als auch die WTO davor, dass der Protektionismus weiter zunimmt und so die Handelsaktivitäten weltweit eingeschränkt werden (Evenett 2013, WTO 2013). Zwar wurden auf der WTO-Konferenz im Dezember

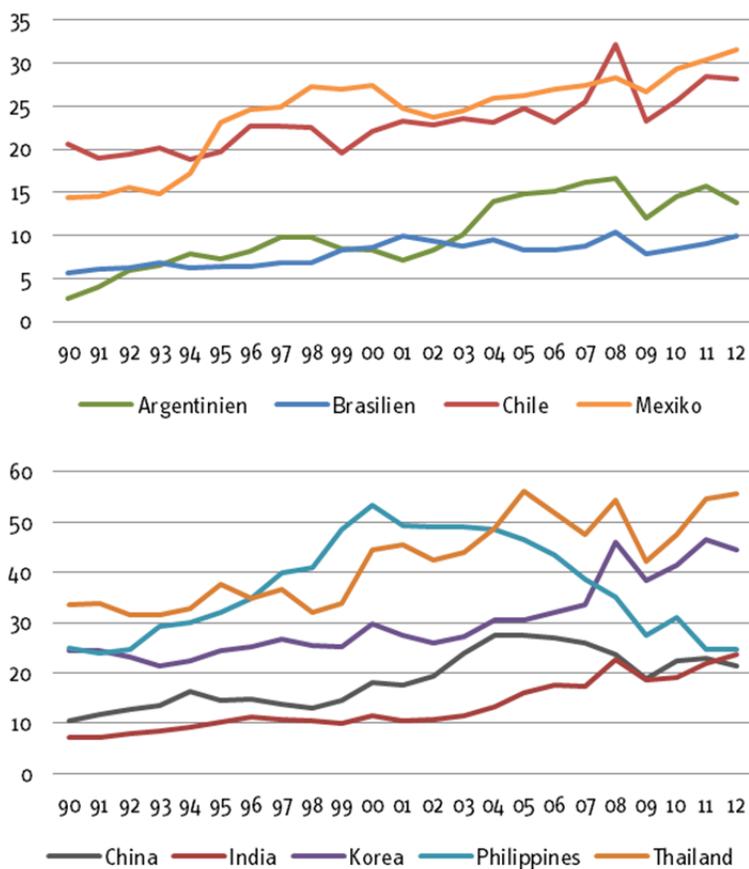
Tabelle 2
Protektionistische Maßnahmen in verschiedenen Ländergruppen während der Krise¹

	Latein- amerika ²	Asien ³	BRIC ⁴	Industrie- länder ⁵	Insgesamt
2009	33	68	92	36	226
2010	60	74	101	29	264
2011	89	56	67	37	249
2012	63	92	91	52	298
2013	29	42	56	37	164

Nach Angaben von www.globaltradealert.org - ¹Implementierte Maßnahmen, die von Global Trade Alert als „rot“ und damit als diskriminierend gegenüber ausländischen Wirtschaftsinteressen eingestuft werden, ohne Bailout-Hilfen. - ²Argentinien, Brasilien, Mexiko, Chile. - ³Hongkong Indonesien, Korea, Malaysia, Philippinen, Singapur, Thailand, China, Indien. - ⁴Brasilien, Russland, Indien, China. - ⁵EU, USA, Japan, Kanada.

Verlangsamte Expansion des Welthandels?

Schaubild 3:
Importquoten ausgewählter Schwellenländer
 1990 bis 2012; in % des BIP



Nach Angaben der UNCTAD.

2013 auf Bali Erfolge hinsichtlich weiterer Liberalisierungsschritte erzielt, allerdings werden sie zum Teil als unzureichend, insbesondere hinsichtlich der Ziele der Doha-Runde, bezeichnet (Baldwin 2013).

Neben diesen in erster Linie mit der Finanz- und Wirtschaftskrise zusammenhängenden Faktoren dürften sich auch Änderungen im Offenheitsgrad vieler Schwellenländer ergeben haben. Ablesen lässt sich dies an den Veränderungen von deren

Importquoten. Wie Schaubild 3 zeigt, nahmen die Importquoten nahezu aller großen Schwellenländer in den neunziger Jahren deutlich zu. Im darauffolgenden Zeitraum bis zur Großen Rezession stiegen zwar die Importquoten einiger Länder weiter, bei manchen aber, z.B. in Brasilien, stagnierten sie bereits, was zu der geringeren Einkommenselastizität des Welthandels beigetragen haben dürfte. In den vergangenen fünf Jahren nahm die Importquote in kaum einem Land noch zu, in vielen sank sie sogar, wie z.B. in China. Darin könnte sich zwar zum Teil, ähnlich wie im Euro-Raum, die Wirtschaftskrise und die damit verbundene Nachfrageschwäche widerspiegeln. Zum Teil könnte es sich aber auch um ein längerfristig wirkendes Phänomen handeln.

Mit der steigenden Kaufkraft in vielen Schwellenländern erreicht deren Markt nämlich eine Größe, bei der es sich sowohl für heimische Produzenten als auch für ausländische Investoren zunehmend lohnt, dort Produktionskapazitäten für Güter aufzubauen, die bisher aus dem Ausland bezogen werden. Dies gilt umso mehr, als viele dieser Länder die Rahmenbedingungen für ausländische Investoren weiter verbessern werden und sich die Qualifikation der Arbeitnehmer in den Schwellenländern erhöht hat. Diese Entwicklung würde den Welthandel schwächen und gleichzeitig die weltwirtschaftliche Produktion stärken, folglich in einer geringeren Einkommenselastizität des Welthandels resultieren. Allerdings ist der Rückgang der Importquote nicht in allen Ländern gleichermaßen zu beobachten, so dass abzuwarten bleibt, wie stark der von diesen Verschiebungen ausgehende dämpfende Effekt sein wird. Langfristig dämpfend auf den internationalen Warenhandel könnte aber wirken, dass mit steigendem Einkommen verstärkt persönliche Dienstleistungen nachgefragt werden, die nicht international gehandelt werden (Dean und Sebastia-Barriel 2004).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die derzeitige Wachstumsschwäche des Welthandels vermutlich sowohl von konjunkturellen als auch von langfristig wirkenden Faktoren beeinflusst wird. Die konjunkturellen Faktoren dürften in den kommenden Jahren an Bedeutung verlieren, und in dem Maße wird wohl die Einkommenselastizität des Welthandels auch wieder zunehmen. Die langfristig wirkenden Faktoren könnten allerdings nach sich ziehen, dass die Elastizität nicht mehr die Werte der Vergangenheit erreicht. So bleibt abzuwarten, ob und wann die in der Krise implementierten protektionistischen Maßnahmen wieder zurückgefahren werden, und wann die auf der vergangenen WTO-Konferenz beschlossenen Liberalisierungen umgesetzt werden. Darüber hinaus scheinen auch die Schwellenländer, allen voran China, auf einen moderateren und stärker binnenwirtschaftlich orientierten Wachstumspfad einzuschwenken (WTO 2013).

Verlangsamte Expansion des Welthandels?

Wie man die künftige Einkommenselastizität des Welthandels einschätzt, hat spürbare Konsequenzen für die Prognosen der deutschen Wirtschaft. Aufgrund der starken Exportorientierung Deutschlands ist nämlich der Welthandel eine wichtige Leitvariable in kurz- und mittelfristigen Prognosen. Kurzfristig spricht vieles dafür, die Höhe der Elastizität vorsichtig anzusetzen und von einer schwächeren Expansion des Welthandels auszugehen, als man sie früher bei vergleichbarem Wirtschaftswachstum erwartet hätte.

Literatur

Baldwin, R. (2013). WTO agreement: The Bali Ribbon, VoxEU.org, December 12th.

Deutsche Bundesbank (2013), Zum empirischen Zusammenhang von Welthandel und globaler Wirtschaftsleistung. Monatsbericht November 2013: 14-18..

Dean, M. und M. Sebastia-Barriel (2004), Why has world trade grown faster than world output, Bank of England Quarterly Bulletin, Autumn 2004.

Evenett, S. (2013), What Restraint? Five years of G20 Pledges on Trade – The 14th GTA Report. London, CEPR.

WTO World Trade Organization (2013), World Trade Report 2013.